

Laibacher Zeitung.

N^o. 102.

Samstag am 4. Mai

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemtlicher Theil.

Nachdem mit 1. d. M. die in dem Edicte vom 1. Jänner l. J. den Bezugsberechtigten dieses Kronlandes zu der Anmeldung ihrer Ansprüche auf die gegen billige Entschädigung aufgehobenen Leistungen (mit Ausnahme der Laudemial- und eigentlichen Zehentbezüge) anberaumte Frist zu Ende gegangen, mit der Ueberreichung der dießfälligen Anmeldungsoperale litt. B. aber noch ein großer Theil der Bezugsberechtigten im Rückstande verblieben ist, und wegen Erweiterung des Termines zu dieser Vorlage bereits mehrere Gesuche vorliegen, in welchen die Ursachen der eingetretenen Fristversäumnis haltbar nachgewiesen werden, so sieht sich das Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landescommission veranlaßt, zur Ueberreichung der gedachten Anmeldungen litt. B. hiermit eine weitere Frist, und zwar bis zum 15. Juni d. J. zu bewilligen.

Diese Fristerweiterung wird mit dem Beifügen zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß dieselbe von den Bezugsberechtigten um so genauer zuzuhalten sey, als sonst in Gemäßheit des hohen Ministerial-Erlasses vom 8. December 1849, Z. 25.296, von der speciellen Aufforderung an den säumigen Bezugsberechtigten unter Vorzeichnung eines kurzen Termines Gebrauch gemacht werden, und nach fruchtlosem Verstreichen auch dieses speciell gegebenen Termines zu dem officiellen Anmeldeverfahren auf Kosten des Bezugsberechtigten geschritten werden müßte.

Laibach den 1. Mai 1850.

Der k. k. Ministerialcommissär und Präsident der Grundentlastungs-Commission in Krain.

Dr. Carl Uleppitsch m. p.

Der k. k. Inspector,

Dr. v. Lehmann m. p.

Se. k. k. apostol. Majestät haben über Antrag des Ministers des Aeußern und des Hauses mit a. h. Entschließung vom 29. April l. J. den Internuntius in Constantinopel, Bartholomäus Grafen v. Stürmer, über sein wiederholtes Ansuchen und unter Bezeugung der allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner langen und eifrigen Dienstleistung in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen geruhet.

Se. k. k. Majestät haben mit allerhöchster Entschließung vom 21. April l. J. die Dom-Dechanten am Dom-Capitel zu Triest dem Domherrn eben dieses Capitels, Peter Uleisch, und das durch diese Beförderung erledigte Canonicat dem Ordinariats- und Consistorial-Kanzler, Joseph D'Anderi, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht hat den Professor am Prager Kleinseitner Gymnasium, Dr. Gregor Zeithammer, und den Dilekter Universitäts-Bibliothekar, Dr. Joh. Seydewitz, zu Gymnasial-Inspectoren und Mitgliedern der Landes-Schulbehörde in Böhmen — dann den k. k. k. Gymnasial-Director und k. k. Rath Franz Essenberg und den Professor am Prager Altstädter Gymnasium, Wenzel Klicpera, zu Schulräthen außerhalb der Landes-Schulbehörde ernannt.

Bei der am 1. d. M. in Folge des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1848 vorgenommenen zweihundert ersten (49sten Ergänzungs-) Verlosung

der älteren Staatsschuld ist die Serie Nr. 98 gezogen worden.

Diese Serie enthält Banco-Obligationen zu 5 Percent von Nr. 88.632 bis einschließlich 89.580, im gesammten Capitalbetrage von 999.624 fl. und im Zinsbetrage nach dem herabgesetzten Fuße von 24.990 fl. 36 kr.

Ferner ist bei der an demselben Tage vor sich gegangenen achten Verlosung der Serien der unterm 1. Juli 1849 emittirten Münzscheine über 10 und 6 Kreuzer die Serie Litt. K, in welcher alle mit dem Buchstaben K bezeichneten Münzscheine über 10 Kreuzer begriffen sind, gezogen worden.

Für jeden dieser verlosenen Münzscheine werden in Gemäßheit des Circulars vom 25. Juni 1849, vom 1. Juni 1850 an, innerhalb zweier Monate, 10 Kreuzer in Silber und Kupferscheidemünze in Wien bei der dazu bestimmten Verwechselungscasse (in der Herrengasse im neuen Regierungsgebäude) in den Provinzen aber bei den Provinzial-Einnahmescassen auf Verlangen des Besitzers bar erfolgt werden.

Uebrigens werden fortan auch diese verlosenen Münzscheine, so wie die übrigen nicht verlosenen, bei allen öffentlichen Cassen statt Barem angenommen.

Am 3. Mai 1850 wird in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LI. und LII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar beide vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe, ausgegeben und versendet werden.

Das LI. Stück enthält unter Nr. 159 bis einschließlich Nr. 177, Erlasse des Handelsministeriums, wodurch theils die Verleihung, theils die Verlängerung, theils endlich die Erlöschung verschiedener Privilegien kundgemacht wird.

Nr. 178. Die Verordnung des Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten vom 26. April 1850, betreffend die a. h. genehmigte Errichtung und Organisirung der Central-Seebehörde in Triest.

Mit diesem Stücke wird zugleich das zwölfte Beilageheft ausgegeben, welches den a. u. Vortrag enthält zu vorstehender Verordnung Nr. 178.

Das LII. Stück aber enthält unter Nr. 179 im englischen Urtexte und in deutscher Uebersetzung die Additional-Convention zu dem zwischen Oesterreich und den vereinigten Staaten von Nordamerika bestehenden Handels- und Schifffahrts-Tractate vom 27. August 1829, welche unterm 8. Mai 1848 zu Washington unterzeichnet und in den beiderseitigen Ratifizirungs-Instrumenten ebendasselbst unterm 23. Februar 1850 ausgewechselt worden ist.

Wien am 2. Mai 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Die preussische Politik.

Wien, 1. Mai.

Dr. W. — Goethe findet den hauptsächlichsten Reiz der Geschichte darin, daß Alles am Ende einen anderen Ausgang nimmt, als der überweise Verstand es voraus berechnet. Dieser Humor des Weltgeistes macht sich auch in unseren Tagen in den ergötzlichsten Wendungen geltend.

Die Frage, in welcher der Umschwung des Geistes vornehmlich zur Geltung gekommen ist, ist die

deutsche Frage und durch sie die preussische Politik. — Man hatte Preußen von jeher einen doctrinären Staat genannt, und nicht nur die Professoren, sondern auch die Krieger wurden nach Doctrinen eingeleidet. Talar und Barett, Helm und Waffenrock sind nicht frivol zu nehmen; sie sind symbolischer Natur, und versinnlichen den alleinseligmachenden Geist des mittelalterlichen Feudalstaates.

Die Zeit der practischen Männer, der Staatsrationalisten, ging für Preußen vorüber und es kam der Tag der Aristocratie. Man perhorrescirte den Liberalismus ebenso wie früher, aber nicht bloß von dem Standpunkte practischer Unwissenheit aus, sondern von der unnahbaren Höhe der doctrinären Genialität; und man fand ihn nicht mehr bloß unverschämte, sondern man erklärte ihn für flach und trivial.

Die herrschende Doctrin consolidirte sich nun so viel als möglich im Beamtenthum, im Kirchen- und Schulwesen; sie sonderte Stände von Ständen, Confectionen von Confectionen, Provinzen von Provinzen. Aber es fehlte ihren vereinzelt Bestrebungen der Mittelpunkt, um welchen sich die einzelnen Strahlen ihres Bewußtseyns zu einem schönen harmonischen Ganzen krystallisiren konnten. Der erste Versuch hierin waren die Generalsynoden der protestantischen Kirche — aber sie genügten bei weitem nicht.

Es war daher der Wunsch, das ständische Wesen zu concentriren, bei der Regierung ebenso lebhaft als beim Volke; wo hätte sie sonst die Theorie, die sich Lust machen mußte, wo es auch sey, zu einer allgemeinen Geltung bringen können? Wenn nur bei der Discussion nicht auch ein Widerspruch käme! wenn diese bedenkliche Form nur nicht auch andere Doctrinen, als der alleinseligmachenden, freien Spielraum eröffnete.

Unter solchen Verhältnissen wurde Preußen von der Revolution überrascht, welche sein ganzes System über den Haufen warf, jede Doctrin ohne Erbarmen vernichtete.

Das romantische Wesen war zwar für den Augenblick zerstört, denn es war klar, daß hinter dieser Romantik nur eine engherzige Politik sich verborgen hatte — aber wie gesagt, nur für den Augenblick; Preußen erholte sich wieder und sammelte allmählich frische Kräfte. War es früher die liberale Idee in ihrer Allgemeinheit, welche die preussische Politik adoptirt zu haben schien, so war jetzt die Idee der deutschen Einheit das Banner, unter welchem sie von neuem die Völker einlud, sich um diese Fahne zu schaaren. Der Coup mißlang und Deutschland trennte sich und ist noch heute getrennt.

Wir hoffen, daß es nicht für immer sey, und es scheint uns, als wäre gerade das Erfurter Parlament, welches von so Vielen als der verhängnißvolle Apfel der Eris angesehen wurde, dazu bestimmt, eine Einigung anzubahnen, wenn wir anders jenen Stimmen trauen dürfen, welche bis jetzt in den nord-deutschen Blättern so bitter gegen Oesterreich sprechen, in neuester Zeit aber den Beweis lieferten, daß die Leidenschaft für Augenblicke zwar blind machen kann, daß aber die Ueberlegung und der richtige Verstand zuletzt doch die Oberhand erhalten muß.

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Natschach in Unterfrain, 2. Mai.

— Z. Wenn ich den heutigen Vorfall, welcher sich an der neuen, dem Martin Potocin, vulgo Corre, gehörigen Seilüberfuhr, bei dem Markte Natschach

ergeben hat, erzähle, daß nämlich eine Mannsperson bei Ueberfegung nach Steiermark, durch unverzeihliche Unachtsamkeit der Schiffsleute, von der Plette in den Savestrom gefallen ist, müssen wir beim Verluste dieses Menschenlebens gleichzeitig unser Bedauern aussprechen, daß die gedachte Ueberfuhr als unsicher und schon lange mit einem Ministerial-Erlasse zur Benützung verboten, bei dem Bestande einer sichern marktlichen Pletten-Ueberfuhr noch immer geduldet werde.

Neustadt, 2. Mai.

— W — In der „Laibacher Ztg.“ Nr. 95 wird am 23. d. M. von einem Correspondenten aus Neustadt getadelt, daß die k. k. Sammlungscasse sich aus, dem Publicum unbekannten Gründen bisher nicht bestimmt finde, dasselbe durch Verwechslung von Banknoten in Scheidemünze, oder wenigstens in Münzscheinen zu befriedigen, und so den Verkehr zu erleichtern.

Dieser Vorwurf ist nicht am Platze, und zudem noch ungerecht. Eine k. k. Sammlungscasse ist an und für sich noch keine Verwechslungscasse, und dann muß zur Steuer der Wahrheit erinnert werden, daß sowohl diese Casse als ihrer vorgesetzten Cam.-Bezirksbehörde sich es schon lange her eifrigst angelegen seyn ließ, durch ihre Zahlungen und Dotirungen der Gränzämter Silber und kleines Geld in den Verkehr zu bringen. Die Behörde hat schon in den Jahren 1846 und 1847 als Folge des Eisenbahnbaues bemerkt, daß die fremden Arbeiter den in Papier empfangenen Lohn in Silber verwechselten, letzteres in die ferne Heimat versendeten, und so dem Lande Unterfrain den Silbervorrath entzogen. Dazu kam noch in den Jahren 1848 und 1849 der Uebelstand, daß die Croaten im Verkehre mit Krain kein Papier annehmen wollten. Es wäre sofort die Noth an Silber in Unterfrain schon längst viel fühlbarer geworden, hätte nicht die Cameral-Bezirksbehörde in diesen vier Jahren nahe an 200,000 fl. an Papier nach Laibach und Graz versendet, und dafür Silber- und Kupfersendungen erwirkt. Gegen Ende des Jahres 1849 versiegten ihr die Silberquellen, und sie erhält jetzt nicht einmal mehr die dringendst nachgesuchte Menge an Münzscheinen und Kupfermünze. Das Wenige, was ihr noch zugemittelt wird, braucht sie zur Löhnung der an der Zwischenzolllinie aufgestellten Wache, aber auch diese muß sich schon mit 1, 2 und 5 fl. Papierstücken theilweise begnügen. Wird von der Commune Neustadt und den politischen Behörden das stete Bestreben der Cameral-Bezirksbehörde nach dem wirklich auch von ihr als dringend nöthig erkannten kleinen Papiergelde unterstützt, so dürfte denn doch Abhilfe werden.

Klagenfurt, 30. April. Ueber die vom Herrn Minister des Innern an den Statthalter von Kärnten gelangte Aufforderung, Vertrauensmänner zur Berathung des Klagenfurter Gemeindestatutes nach Wien abgehen zu machen, sind die vom Gemeinderathe hierzu gewählten Herren: der Bürgermeister Joseph Truch und der Vorsitzende des Gemeinderathes, Dr. Andreas Koller, gestern Abends nach Wien abgereist.

Agram, 2. Mai. Wie wir hören, hat das Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Bauten zur Abstellung unseres neulich angedeuteten Straßenelends in Croatien und Slavonien bereits 400.000 fl. angewiesen. Das ist wahrlich Hilfe in der Noth! Der thätige und um die Volkswohlthat so ungemein bedachte Minister v. Bruck richtet, dem weiteren Vernehmen nach, zunächst auch dem baldigen Angriffe der für unsere Lande projectirten Eisenbahnen sein vorzüglichstes Augenmerk zu und will, durch die Regulirung der Save, diesen für das Commerzwesen des Ostens und Südens der Monarchie so wichtigen Fluß bis zu unserer Hauptstadt schiffbar machen. Die verwaisten Schlafstöcke aus der Zeit des behäbigen und privilegierten Nichtsthuns, so wie alle jene, die mit der gegenwärtigen Umgestaltung nicht zufrieden, die hieraus entspringenden materiellen Vortheile für unser Vaterland nicht einsehen wollen, mögen sich eine Lehre holen, wie leicht und geschwind dem anerkannten Bedürfnisse abgeholfen wird, wenn

die Kräfte gehörig vertheilt sind, und der Antheil an den großen Interessen des Volkes ein aufrichtiger ist.

(Agr. 3.)

— In Prag ist am 30. April an sämtliche Verleger von Zeitschriften folgendes Circular ergangen:

„Das k. k. Landes-Militär-Commando hat mehrere Dienstgegenstände, insbesondere die Beaufsichtigung der Presse, dem k. k. Stadt- und Festungs-Commando zu übergeben befunden. Da sonach die Zeitschriften dem k. k. Stadt-Commando vorgelegt werden müssen, so werden die Herren Verleger der Zeitschriften aufgefordert, vom morgigen Tage an, gefangen, zwei Exemplare von jeder Zeitschrift in der bis jetzt bestandenen Art anher mittheilen zu wollen. Vom Präsidium des Stadtrathes.

Prag, den 30. April 1850.

Dr. Porth, Bürgermeister-Stellvertreter.“

— Die Telegraphen-Linien von Innsbruck über Kufstein nach Bregenz und Bogen werden bis Ende Juni vollendet seyn. Für die Arbeiten, welche zu dieser Herstellung erforderlich sind, wurden 48,000 fl. CM angewiesen. Außerdem werden 370 Centner Kupferdraht erfordert, welcher auf die Länge einer österreichischen Meile $5\frac{1}{2}$ Centner wiegt. Die Linie von Bogen nach Verona und Mailand dürfte in Kürze vollendet seyn, so daß die Verbindung zwischen Wien und Mailand gleichfalls im Juni eingeleitet seyn wird.

— Aus Pesth, 30. April, wird uns geschrieben: Jüngst wurde hier eine Anabaptisten-Gemeinde entdeckt, die aus neunzehn Mitgliedern bestand, worunter hier zuständige Bürgerleute, Matronen und drei bis vier junge Damen. Ihr Priester war ein Schneidergeselle aus Preussisch-Schlesien, welcher bei dem ersten Verhöre vor der Stadthauptmannschaft einen erklecklichen Grad fanatischen Glaubenseifers an den Tag legte. Die erste Entdeckung geschah durch die Anzeige von einem Handwerksmann in der Vorstadt Josephstadt, welcher sein neugeborenes Kind nicht taufen lassen wollte. Die Ceremonie der Taufe übte besagter Schneidergeselle nur an erwachsenen Personen, und zwar in den Wellen der Donau; aus seiner Aussage geht hervor, daß er erst unlängst in den kältesten Tagen des Monats März zwei neue Mitglieder, mit denen er bis an die Knöchel in's Wasser stieg, auf diese Weise in den von ihm vertheidigten Bund eingeweiht hat. In der Josephstadt hatte die Gemeinde einen bestimmten Ort zu ihren Conventikeln, wo man sich auch zum Absingen von Psalmen, Andachtsübungen u. s. w. versammelte. So ein Fall möchte vielleicht in Norddeutschland nur ein sehr vorübergehendes Interesse erzeugen, hier aber ist er ganz unerhört und geeignet, die höchste Gespanntheit und Verwunderung zu erwecken. Der schlesische Schneidergeselle, dessen Ausweispapiere nicht in bester Ordnung befunden worden sind, wurde bereits durch die Stadthauptmannschaft ausgewiesen.

— Gegenwärtig kann man häufig Emigranten aus Bosnien am österreichischen Gorden antreffen. So haben erst vor einigen Tagen 21 Personen in allen Alters-Abstufungen mit ihrem ganzen Viehstande die Brooder Contumaz passirt. Sie kamen aus Krizanowce, Drpenska-Nahia, zwei Stunden von Brood entfernt und motivirten ihre Auswanderung durch den harten Druck, der auf ihnen bisher gelastet und jüngst abermals erschwert wurde. Sie nehmen die Richtung gegen Semlin.

— Die heutige „österreichische Reichszeitung“ will aus bestimmter Quelle wissen, daß sich die österreichische Regierung für die Zusammenberufung der Plenar-Versammlung des Bundestages entschieden habe, und daß sich in wenigen Tagen ein österreichischer Bevollmächtigter nach Frankfurt begeben werde, wo die Bevollmächtigten der anderen Regierungen sich zusammenfinden würden, um die Berathungen über die Bildung einer neuen Central-Gewalt und die Revision der Bundesacte unter dem Vorsitze Oesterreichs zu beginnen.

— Aus Preßburg, 29. April, wird dem „E. Bl.“ geschrieben: Die hiesige Polizei ist einer „Verschwörung“ auf die Spur gekommen, und es gelang

ihr, 42 Theilnehmer bisher zu verhaften. Die Verschworenen bestehen aus Handwerkerlehrlingen, und ihr Ziel war eine Wiederholung jener Juden-Gravalle, welche vor zwei Jahren zur Schande Preßburgs hier Statt gefunden haben. Man hofft, durch die verhafteten Lehrlingen vielleicht den Urhebern auf die Spur zu kommen.

— Einem kürzlich erlassenen Bescheid des Magdeburger Consistoriums zufolge, hat dasselbe die Namen Jakobi und Waldeck als Taufnamen nicht für zulässig erklärt, weil nach den höheren Orts gegebenen Vorschriften christlichen Kindern in der Taufe nur solche Namen gegeben werden sollen, welche entweder zu den bisher unter den Christen üblichen Taufnamen gehören, oder, falls sie neu gebildet werden, theils an sich einen Sinn, theils in ihrer Bedeutung nichts Anstößiges haben.

— Zwischen dem Fürstbischöf von Breslau und der preussischen Regierung droht ein neuer Conflict auszubrechen, der zwar nicht von solcher Bedeutung ist, als wegen des unbedingten Verfassungs-Eides, aber doch eine Principienfrage in sich schließt. Der Fürstbischöf beansprucht nämlich die ganz selbstständige Besetzung der an der Berliner katholischen Kirche durch den Abgang des Hrn. v. Ketteler erledigten Stelle, und will der Regierung nicht das bisher ausgeübte Recht der Genehmigung überlassen.

Nachrichten aus Ragusa melden, daß sich die Erderschütterungen dort obermals und zwar sehr heftig erneuert haben, was eine nicht ferne traurige Katastrophe um so mehr befürchten läßt, als es bloß noch einiger starken Erschütterungen bedarf, damit die ohnedem wankenden Gemäuer ganz einstürzen; es wäre demnach, um wenigstens größerem Unglücke vorzubeugen, sehr klug, daß sich die zurückgebliebenen Bewohner von der so gefährlichen Stadt — so lang es noch Zeit ist — entfernen, und sich theils nach Zara, theils nach Spalato und Sebenico begeben möchten. — Es ist die Meinung Aller, daß die Stadt Ragusa in Kurzem nur ein Steinhäufen wird, wie es jetzt mit der Stadt Stagno schon beinahe der Fall ist. — Diese immerwährenden Erderschütterungen lassen vermuthen, daß die ganz Strecke von Ragusa an bis Brozze auf einem unterirdischen Vulkane ruhe, was durch die dem Erdbeben immer vorausgehende Oscillation um so wahrscheinlicher wird.

Deutschland.

München, 28. April. Der Vortrag des Cultusministers Grafen L h u n über die Regelung der katholischen Kirchenangelegenheiten in Oesterreich, erweckt hier reges Interesse, schreibt man der „A. Z.“ Ähnliche Grundsätze werden zur Durchführung auch in Baiern vorbereitet. Seit einigen Wochen ist eine Specialcommission zur Revision des Religionsedictes, welches die zweite Beilage unserer Verfassung bildet, niedergesetzt. Ihre Arbeit soll mit andern zur Umänderung bestimmten Verfassungstheilen in kurzer Zeit an die Kammern gelangen. Die Schwierigkeiten werden jedoch in Baiern größer als in Oesterreich seyn, erstens wegen der paritätischen Natur des Staates, und dann weil wir außer Ministerrath und König noch einen andern legislativen Factor mit sehr verschiedenen Ansichten um seine Zustimmung fragen müssen, ehe der Gedanke des Monarchen Gesetz wird.

Frankfurt a M., 27. April. Der Bundes-Commission ist in den jüngsten Tagen Seitens der österreichischen Regierung eine Einladung zugegangen zur Abhaltung eines Congresses und desfallsiger Einberufung von Bevollmächtigten der deutschen Staaten, behufs Bearbeitung eines gemeinschaftlichen deutschen Handels- und Privatrechtes. Es wurde damit zugleich der Vorschlag verbunden, diesen Congress in Wien, falls man sich aber darüber nicht einigen könne, denselben allensfalls auch in Frankfurt abzuhalten. — Wie man vernimmt, ist für den Fortbezug der Gehalte des Interims für den Monat Mai bereits Fürsorge getroffen worden, woraus wenigstens zu entnehmen, daß die Mitglieder des Interims mit dem Erlöschen der Lebensdauer desselben unsere Stadt noch nicht verlassen werden.

Berlin, 29. April. Das bedeutendste Tagesereigniß, das im Vordergrund aller Gespräche steht, ist ein Parolebefehl, der gestern den hiesigen Truppen verkündet seyn soll. Die Soldaten sollen angewiesen seyn, die deutschen Cocarden von den Mützen abzulegen und die preussische Cocarde allein zu tragen. Als Motiv — das Motiv ist fast noch wunderbarer, als der Befehl selbst — wird angeführt die Kostenersparung. Die Soldaten legten sofort die schwarz-roth-goldene Cocarde ab, und — Dank den Einwirkungen, die unausgesetzt von oben herab auf die Gemeinen Statt fanden! — die Abnahme der Cocarde fand unter großem Jubel der gemeinen Soldaten Statt. Ob, wie erzählt wird, das Tragen der deutschen Cocarde an den Mützen mit stätigem Arrest bedroht ist, können wir nicht verbürgen. Es ist diese Maßregel als ein Sieg der reactionären Partei in der Armee über den deutsch-gefinnten Theil im Offizierstande anzusehen. Bekanntlich hatte General Wrangel, dem man deutsche Sympathien zum Vorwurfe machen hört, durch Corpsbefehl das Tragen der deutschen Cocarde unter Androhung derselben Strafe befohlen, welche jetzt auf Uebertretung des Verbots gesetzt ist. — An den Helmen, heißt es, soll die Cocarde einstweilen verbleiben, weil sie mit der preussischen correspondirend angebracht ist und ihre Entfernung die Symmetrie stören würde.

Berlin, 30. April. Wir begegnen in der „Neuen Preuß. Zeitung“ folgendem ganz modernen Ahnraus-Geschichten: „Man erzählt sich in verschiedenen Kreisen von einer Erscheinung der „weißen Frau“ im königl. Schlosse. Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen mittheilen, daß in der Nacht vom 19. ein Soldat vom Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment, der in der Nacht auf dem Posten im Schweizer-Saal des königl. Schlosses stand, behauptet, während dieser Zeit eine solche Erscheinung gesehen zu haben. Nach seiner Aussage, die sofort zu Protocoll genommen worden ist, zeigte sich ihm plötzlich eine weiße Frauengestalt, die durch den Saal schritt. Er will sie dreimal angerufen, aber keine Antwort erhalten haben, und als er mit dem Bajonnette auf sie zugeht, stach er durch die Luft. Ich überlasse natürlich den Lesern, diese Aussage sich auf eine oder die andere Weise zu erklären. Bekannt ist die Sage von der Erscheinung der „weißen Frau“ vor jedem wichtigen Ereigniß in unserer Königs-Familie, die man zuletzt im Jahre 1840 gesehen haben will. Im weißen Anzug soll sie ein frohes — trägt sie schwarze Handschuhe, ein unglückliches Ereigniß bedeuten.“

Kiel, 27. April. General Willisen hat nachfolgende Bekanntmachung erlassen: „Hauptquartier Kiel, 27. April. Der große Andrang von Besuchern um Anstellung in der schleswig-holsteinischen Armee veranlaßt das unterzeichnete General-Commando, hierdurch öffentlich zu erklären, daß nur deutsche Officiere eine Anstellung zu erwarten haben, und unter diesen auch nur solche, welche die besten Zeugnisse über Tüchtigkeit und Gesinnung beizubringen im Stande sind, die den Besuchern jedesmal gleich beiliegen müssen, wenn eine genügende Antwort erfolgen soll. Vorzugsweise würden Generalstabs- und Ingenieur-Officiere eine vortheilhafte Anstellung finden, am wenigsten aber Cavallerie-Officiere. — Der commandirende General: v. Willisen.“

Mainz, 27. April. Heute Morgens stellte sich das erste Bataillon des k. preussischen 39. Infanterie-Regiments auf dem Schloßplatz auf, wo der Commandeur desselben der Mannschaft die Mittheilung machte, daß Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich einem Unterofficier des Bataillons, in Anerkennung der von demselben in einem Gedicht über die Freundschaft Oesterreichs und Preussens ausgesprochenen Gesinnungen, ein eigenhändiges Schreiben nebst einer goldenen Uhr und goldenen Kette bestimmt habe, welche Geschenke dem Unterofficier Hunisch vor der Fronte des Bataillons überreicht, und sodann von dem ganzen Bataillon Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ein dreimaliges Hoch gebracht wurde.

Italien.

Turin, 27. April. In der Provinz Novara werden sowohl bei Erdarbeiten als beim Einreißen

alter, baufälliger Häuser in den Mauern derselben häufig geringere oder bedeutendere Quantitäten von Münzen gefunden. So sind jetzt in der Gemeinde Solagno äußerst seltene Münzen gefunden worden, die von 1494 bis 1559 reichen, in welcher Epoche Sardinien, Sicilien, Neapel und Mailand in Abhängigkeit von Spanien geriethen.

Rom, 25. April. Der römische Adel hat eine Denkmünze auf die glückliche Rückkehr Seiner Heiligkeit des Papstes schlagen und dieselbe Sr. Heil. durch eine Deputation, bestehend aus dem Fürsten Rospiigliosi, Marchese Patrizi und Caval. Colonna überreichen lassen. Rings um das auf dieser Münze geprägte Brustbild Sr. Heiligkeit liest man die Worte: Pio IX. Pontifici Maximo. A. MD.CCCL.; auf der Rehrseite: Pio IX. Pontif. Max.

Fauste Feliciter Redeunti
Prid. Idus. Apr. MD.CCCL.
Ob Majestatem Viri Restitutam
Civium Animos Erectos
Fortunas Relevatas
Optimates Romani.

(S. d. Roma.)

Wie der „Nationale“ berichtet, sieht man in Rom der Veröffentlichung eines päpstlichen Rundschreibens an die Bischöfe, der Einsetzung der Staatsconsulta, der Bildung neuer Municipalitäten und eines Hirtenbriefes an die Vorsteher aller geistlichen Orden entgegen.

Frankreich.

Paris, 28. April. Der General Changarnier hielt gestern auf dem Marsfelde eine große Revue. Auf dem Wege dorthin ließ er zwei Männer in Blousen verhaften, die „es lebe die demokratische und socialistische Republik!“ ausgerufen hatten. Alle Truppen der Garnison von Paris und des Weichbildes der Stadt sind heute consignirt und die Posten verdoppelt.

Die „Voix du Peuple“ hatte die Aufnahme einer Berichtigung des Polizei-Präfecten vor Ertrag der „Insertions-Kosten“ verweigert. Nach anhängig gemachter Klage erkannte das Gericht, daß unter den Insertionskosten für Berichtigungen, welche das Gesetz zugestehet, nicht die tariffmäßigen Inserats-Gebühren, sondern nur die Selbstkosten des Journals verstanden werden könnten, weil das Gesetz den Journalen nicht habe einen Vortheil für die Aufnahme von Entgegnungen und Berichtigungen ausgenommenen Verleumdungen zubilligen können.

Paris, 28. April. Die gestrige Sitzung der gesetzgebenden National-Versammlung war sehr stürmisch. Das Ansehen der Regierung hat durch dieselbe eben nicht gewonnen. Man lese nur die Beurtheilung des ultraconservativen Journals „Le Pays“: „Es heißt, es ist nicht unser Fehler,“ bemerkt dieß Blatt, welches bisher jede Maßregel Carlier's mit Jubel aufgenommen hat, „wenn die Regierung ihren Einfluß in der National-Versammlung zu Grunde gehen läßt. Wir haben sie seit 31. October oft genug gewarnt. Unsere Rathschläge haben unangenehm berühren können, sie waren es sogar in der That, wie stets die Stimme der Wahrheit, die Sprache der Freundschaft. Sie wollten ja Träume vernichten, Illusionen auf das Gebiet der Wirklichkeit zurückführen. Aber welchen Einfluß kann eine Regierung behaupten, welche ein so schwaches Organ hat, als Herrn d'Hautpoul? Er erreicht bereits die äußersten Gränzen der Unfähigkeit. Der Gedanke, das Wort, Alles mangelt ihm. Er kann nicht einmal sein Kriegsbudget vertheidigen, Mitglieder der Commission und der Berichterstatter Herr Berryer müssen ihm aus der Klemme helfen. Da die Regierung Fehler macht, findet die Majorität sich wieder, sie kennt ihre Pflichten gegen das Land, und die Ungerechtigkeit, deren Gegenstand sie seit 31. October gewesen, verhindern sie nicht, ihrem Mandate treu zu bleiben.“ (El.)

Spanien.

Madrid, 23. April. Bezüglich der letzten Palast-Revolution erfahren wir noch folgende Details: Der König, zu wiederholten Malen aufgefordert, weigerte sich, im Ministerrathe zu erscheinen. — Daraus begab sich die Königin Christine zu ihm und brachte

ihn mit sich. Er bekannte seinen Irrthum und umarmte Narvaez. Er und beide Königinnen fuhren zusammen spazieren.

Griechenland.

Die „Times“ vom 26. April resumirt, von dem Berichte des „Imp. de Sai.“ nach welchem die vom König Otto verworfenen Vorschläge von Baron Gros acceptirt gewesen seyen, wesentlich abweichend, den Stand der griechischen Frage wie folgt: Nachdem Baron Gros einen ganzen Monat in wohlgemeinten, aber zu keinem Resultate führenden Bemühungen in Athen zugebracht, wurde es dem Lord Palmerston endlich klar, daß durch die „guten Dienste“ Frankreichs in Athen die Sache nicht zum Abschlusse gebracht werden könne, und aus diesem Grunde ersuchte er Herrn Drouym de Lhuys um seine Mitwirkung zur Feststellung einer, der griechischen Regierung vorzulegenden Basis. Ein Uebereinkommen wurde in solcher Weise in London getroffen, und die entsprechenden Depeschen nach Athen entsendet, wo sie im Beginne des Monats Mai eintreffen dürften. Nichts desto weniger wird der Betrag der Geldentschädigung nicht hier, sondern nur in Athen bestimmt und entschieden werden können. Diese dürfte jedoch der gänzlichen Beilegung keine großen Schwierigkeiten entgegenstellen, und so geben wir der Hoffnung Raum, daß König Otto die neuen, ausführbarern Anträge annehmen dürfte. Was Mr. Wiese bisher dem Baron Gros vorschlug, war nicht solcher Art, daß dieser darauf hätte eingehen können; nachdem wir einmal die guten Dienste Frankreichs angenommen, war es ein nichtiges Thun, mit Anforderungen in die griechische Regierung zu dringen, welche der französische Agent als übermäßig bezeichnete.

Neues und Neuestes.

— **Wien**, 2. Mai. Die Betriebs-Direction der Staats-Eisenbahn hat zur Erleichterung der Expeditionsgeschäfte und Erzielung größerer Gleichförmigkeit die Einleitung getroffen, daß auf allen Stationen Blanquets von Frachtbriefen und Facturen verabsolgt, und auf Verlangen auch den Committenten nachgesendet werden.

— Für die k. k. Armee wird an dem Entwurfe eines neuen Dienst-Reglements gearbeitet. Die bezüglichen Gutachten müssen von den sämtlichen Corps-Commandanten bis Ende Juli Seiner Majestät dem Kaiser selbst vorgelegt werden, unter dessen persönlichem Vorsitz dann die Berathungen über diesen wichtigen Gegenstand beginnen werden.

— Die Confiscation der Güter in Ungarn älter, politischer Vergehen halber Verurtheilten, ist, wie aus glaubwürdigen Berichten hervorgeht, von nicht unbedeutendem Umfange, und hat die Zahl von beinahe 86 erreicht, welche der Regierung einen Grundbesitz im Werthe von beiläufig zwei Millionen Gulden zuführen werden, über den, wie wir hören, zum Vortheile des Gesamtlandes verfügt werden soll.

— Einen großen Theil ihrer Sorgfalt verwendet die Regierung gegenwärtig auf die Ausbeute der Bergwerks-Producte. Es wurden bereits kaiserliche Commissäre in die besonders vernachlässigten Bergwerke gesendet, die beauftragt sind, alles einzuleiten, was für eine künftige, erfreuliche Entwicklung der Production in den einzelnen Bergwerken als nothwendig erscheint.

— Nach einem Gerüchte, welches auch in sonst gut unterrichteten Kreisen Aufnahme findet, würde in Warschau noch im Laufe dieses Sommers ein europäischer Fürsten-Congress abgehalten werden.

Telegraphische Depeschen.

— **Paris**, 30. April. Eugen Sue ist gewählt worden. Er hatte 128.000 Stimmen. Sein Nebenbuhler Leclerc nur 117.000 für sich vereinigt. 3pt. R. 54 Fr., 5pt. R. 86 Fr. 40 C.

— **London**, 30. April. Es wird zuverlässig versichert, England habe die von Frankreich in der griechischen Angelegenheit entworfenen Vermittlungsvorschläge acceptirt.

Lehrbuch zur Eintheilung der Welt.

der Staatspapiere vom 3. Mai 1850.

Obligationen der Stände von Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mäh- ren, Schlesien, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz und des Wien. Oberkammeramtes	{ zu 3 pCt. " 2 1/2 " " 2 1/3 " " 2 " " 1 3/4 "	40
Actien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. C. M.	590 fl. in C. M.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 164 1/2 G.	2 Monat.
Kugelsburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 118 3/4 G.	1/2.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Verz.	
eins. Währ. im 24 1/2 fl. Kuß, Guld. 118 1/2	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 139 Bf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 175 1/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 118 G.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 12 Bf.	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld. 106 1/2 Bf.	2 Monat.
Marseille, für 300 Franken, . . . Guld. 141 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, . . . Guld. 141	2 Monat.
Pankarest für 1 Gulden para	231
	31 T. Sicht

	Brick	Geld
Kais. Münz Ducaten Agio	—	25 3/4
ditto Rand: dito "	—	25 1/4
Napoleonsd'or "	—	9.34
Souverainsd'or "	—	16.30
Russ. Imperial "	—	9.45
Friedrichsd'or "	—	9.47
Silberagio	—	17 3/4

der hier Angekommenen und Abgereisten.
Den 1. Mai 1850.

Hr. Dr. Schwarze; — Hr. v. Roseti; — Hr. Conte Rudolfs, — u. Hr. Wilh. Reimer, Privatiers; — Hr. Baron v. Bruck, — und Hr. Bal. Cavagna, Handelsmann; alle 6 von Wien nach Triest. — Hr. Joseph Rosenthal; — Hr. Peter Jenny; — Hr. Stefano Polenghi; — Hr. Emil Tobler, — u. Hr. David von Majer, Handelsleute; — Hr. Georg Wortman, — und Hr. David v. Zerwi, Privatiers; alle 7 von Triest nach Wien. — Frau Alex. Baronin Wittinghof, von Triest nach Brünn. — Hr. Baron Lako, Privatier, von Wien nach Görz.

Den 25. April.

Den 26. Florian Skoppar, Institutsärmer, alt 94 Jahre, im Versorgungshause Nr. 5, an Altersschwäche. — Casper Kosiak, Schneidergeselle, alt 40 Jahre, in der Stadt Nr. 293, an der Lungensucht.

Den 28. Joseph Hauke, Kirchnergeselle, alt 21 Jahre, im Civil-Spial Nr. 1, an der Lungensucht. — Helena Schukowiz, Institutsärme, alt 70 Jahre, in der Stadt Nr. 120, — und Hr. Andr. Nüchtera, pens. k. k. Feldapotheken-Senior, alt 79 Jahre, in der Stadt Nr. 142; beide an Altersschwäche. — Lorenz Schunter, Wattamacher alt 35 Jahre, in der Stadt Nr. 7, an der Lungensucht.

Den 30. Valentin Vablanza, Detentions-Häftling, alt 48 Jahre, in der St. Peters = Vorstadt Nr. 130, an der Lungensucht.

Anmerk. Im Monate April 1850 sind 61 Personen gestorben.

Den 2. Mai. Jos. Vitomský, Corp. vom Erz-
Carl Inf.-Reg. Nr. 3, alt 25 Jahre, am Typhus.
— Johann Nagy, Gem. vom 2. Garnisons-Bataillon,
alt 23 Jahre, — und Vincenz Wellon, Gem. vom
Var. Bayern Inf.-Reg., alt 26 Jahre; beide an der
Lungensucht.

Den 2. Mai. Anton Bernasik, Gem. vom
Pr. Leopold Inf. = Reg. Nr. 21, alt 25 Jahre, an
der Auszehrung.

des
Joh. Kraschowitz
in Laibach am Haupt-
platze Nr. 240 zur
„Briestaupe“

Für Herren die neuesten Hosen-
stoffe, Gilets, Salon-Schleifen, Sei-
den-, Hals- u. Foulard-Sacktücher.

An die evangelischen Glaubensgenossen.
Sonntag den 5. Mai ist Gottesdienst. Anfang 10 Uhr.

Munkel, F. J., der Singsfreund. Eine Auswahl Stimmgängerlieder, zunächst für Lehr- & Schulanstalten. Gießen. 26 Kr. —

Bücher, Musikalien und Fortepianos sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen
bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.